Gehemmte Forschung - auch heute noch!

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **64 (1981)**

Heft 11

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-412783

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

schulgesetz wiederum der Satz stehen soll, die Schule sei «nach christlichen Grundsätzen» zu führen, statt — wie Sie vorschlagen — nach menschenwürdigen Grundsätzen oder — wie ich sagen würde — nach wissenschaftlichen Prinzipien, wobei sich die Wissenschaftlichkeit sowohl auf den Stoff und dessen Darbietung wie auch auf die Charakter- und Gemütsbildung beziehen würde.

Dass Ihnen mein Beitrag «Der Weise und die dreizehn Teufel» nicht gefallen hat, ist schon möglich. Gibt es überhaupt etwas Geschriebenes, Gedrucktes, das allen Leuten gefällt? Es scheint, dass Sie mein Anliegen total missverstanden haben. Was wollte ich denn aussagen? Erstens, dass Teufel nur in der Fantasie der Menschen bzw. der Gläubigen existieren, dass aber die **Vorstellung** von Teufeln und teuflischer Macht bei jenen, die daran glauben, eine erhebliche Wirkung auszuüben vermag. Diesen Glauben zu erschüttern, war der Zweck meines Beitrages. Wie kommen Sie dazu, die Verspottung des Teufels als **Blasphemie** (= Gotteslästerung) zu bezeichnen?

Natürlich trifft es zu, dass der Christenglaube dringend der Vorstellung eines «bösen Geistes» bedarf, weil davon ja der Glaube an eine Erlösung von dem Bösen abhängt. Fällt der Teufel der Lächerlichkeit anheim, was er soll und muss, ist es auch aus mit dem Christenglauben, ohne dass dessen Heiligtümer angegriffen bzw. verspottet werden müssen. Oder ist der Teufel ein christliches Heiligtum? Das zu behaupten, würde wohl niemandem einfallen. Die Christen behaupten ja einhellig, dass es keinen Gegengott in der Person des Teufels gebe. Auch der Teufel sei «ein Geschöpf Gottes», also nur ein Geschöpf, wie die zum Teil missratenen Menschen.

Wie gesagt, Sie haben mich und die Absicht meiner Bemühung missverstanden. Im übrigen lässt es sich nicht vermeiden, dass auch in Zukunft im «Freidenker» der eine und andere Artikel erscheinen wird, der dem einen und anderen Leser weniger gefällt. Das zu tolerieren und als freie Meinungsäusserung zu akzeptieren, dazu sind wir ja Freidenker.

Mit freundlichem Gruss

Adolf Bossart

Gehemmte Forschung — auch heute noch!

Aus den grossen geistigen Umwälzungen unserer Tage tritt eine eigenartige Entwicklung immer deutlicher, immer überzeugender heraus: Das dogmatische Festhalten an einer real existierenden, an einer neben und ausser unserem kosmischen Seinsbereich seienden Gotteswelt ist heute nur noch in streng christlicher Glaubenshaltung möglich. Diese reale Gotteswelt war die selbstverständliche ontische Glaubensvoraussetzung für Christus, Augustinus, Thomas von Aquino, Luther und für das Tridentinum. An dieser Voraussetzung auch heute noch festzuhalten, bereitet auch streng christlicher Glaubenshaltung immer grössere Schwierigkeiten.

Die gesamte moderne Kenntnishaltung in ihren wissenschaftlichen und philosophischen Ausprägungen gibt heute diese jenseitige Seinswelt preis. Die religiösen Grundwerte samt aller dazu gehörenden Terminologie (Gott, Transzendenz, Religion, Frömmigkeit usw.) werden aus dem verlorenen Bereich herübergerettet in die Immanenz unseres kosmischen Seins. Auf diesem neuen Fundament bildet sich heute ein neuer Glaube. Jaspers («Der philosophische Glaube»), Haeberlin, Werner u.a. sind die grossen Wegbereiter.

Damit steht auch unsere verfassungsrechtlich gewährleistete Glaubens- und Gewissensfreiheit vor neuen Aufgaben: Der neue Glaube verlangt von ihr Schutz und freie Entwicklung im Rahmen des Gesetzes. Der neue Glaube bekennt sich ausdrücklich zur Glaubens- und Gewissensfreiheit und wird daher die Rechte des christlichen Glaubens anerkennen; aber eine neue gegenseitige Abgrenzung und Koordination auf neuer Grundlage ist das Gebot der Stunde.

Auch die Universität und die öffentliche Schule müssen sich neu einstellen. Erziehung und Bildung auf neutraler Basis, ohne feste Glaubensgrundlage, ist eine Notlösung. Universität und Schule, die Träger der grossen öffentlichen Bildungs- und Erziehungsaufgabe, werden, um aus dieser Notlösung herauszukommen, dem ganzheitlichen Entscheid zwischen den beiden heute vorliegenden Glaubensgrundlagen nicht mehr lange ausweichen können.

Das 4. Heft unserer Schriftenreihe führt in einige besonders aktuelle Phasen und Einzelheiten dieser Umwälzungen ein. Die Auseinandersetzung mit der Universität Fribourg widerlegt erneut die bekannte thomistische These, dass heute noch moderne Erkenntnis und Forschung ohne schwere Schädigung dem katholischen Glaubensdogma unterstellt werden könne. In Diskussionen mit andern bedeutenden Vertretern des Kompromisses zwischen Forschung und christlichem Glauben wird überzeugend dargelegt, dass heute dieser Kompromiss untragbar geworden und dass nur noch die offene, ehrliche Entscheidung zwischen Glauben hier und Glauben dort möglich ist.

Ernst Haensler in der Schriftenreihe «Wissen und Wahrheit»; für Fr. 5.— erhältlich bei der Union Schweizerischer Freidenker USF, Postfach 2153, 4001 Basel.

Der Hund wedelt mit dem Schwanz, der Mensch mit der Zunge.

Zarko Petan, slowen. Schriftsteller

Aktuelles aufgepickt

BRD: Ethik-Unterricht für 1982 geplant

Die hessische Landesregierung beabsichtigt, im Schuljahr 1982/83 einen «Ethik-Unterricht» als Ersatzfach für Religion einzuführen. Das Kultusministerium betrachtet ihn als Angebot für alle diejenigen Schüler, die nicht am Religionsunterricht teilnehmen, sei es, weil sie sich aus sachfremden Gründen davon befreien lassen oder aber keiner Kirche angehören. Darüber hinaus sehen die Bildungsplaner im Ethik-Unterricht einen Beitrag für die bessere Eingliederung von ausländischen Schülern, die einem anderen Glauben angehören. Vermittelt werden sollen in diesen Stunden Religionskunde und Philosophie, aber auch christliche und humanitäre Werte. Zudem sollen sich die Schüler — unter ethischen Gesichtspunkten — mit aktuellen Problemen wie Umweltschutz, Energie- und Verkehrspolitik, aber auch mit dem Nachrüstungsbeschluss der Nato beschäftigen. eo